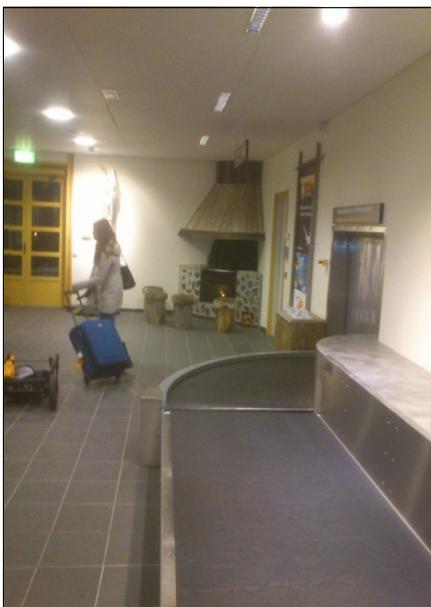


Winterlicher Fahrspaß in Lappland



Ja, ich saß mal wieder in einem richtigen Flugzeug, einem Flugzeug mit Propellern. Für mich klingen Flüge mit dröhnenden Propellern einfach nach Flügen ins Abenteuer. Eben dieses Dröhnen und die Gedanken auf das bevorstehende Abenteuer machten mir beim Abflug in Stockholm eine Gänsehaut. Bereits 2009 hatte ich eine Hundeschlittentour gebucht, an der ich aufgrund eines Reitunfalls leider nicht teilnehmen konnte. Nun wollte ich das Verpasste endlich nachholen. An meinem Flugziel Lycksele machte der Flieger nur einen Zwischenstopp, bei dem ich mit vier anderen Fluggästen ausstieg, um zu Fuß in das hölzerne Flughafengebäude zu gehen. Das dortige Gepäckband hatte eine Überraschung aufzuwarten - unweit war ein Kamin. Am Kamin sitzend auf sein Fluggepäck warten, das war mal was völlig Neues. Später erfuhr ich, dass in diesem Flughafen sogar gratis Kaffee und Tee gab. Als ein paar Stunden später noch Maïke, Miriam und Schirin mit einem späteren Flug eintrafen, war Daniela mit dem Shuttlebus vor Ort. Mit ihr ging es dann zur Huskyfarm. Schwer beeindruckt war ich dabei von ihrem fast sommerlichen Fahrtempo, das die mit Spikes bewährten Winterreifen auf der festgefahrenen Schneedecke ermöglichten. Auf der Farm angekommen gab es sogleich Abendessen. Jens, der uns in die nächsten Tage als Guide

begleiten sollte, hatte eine Elchpizza gemacht. Beim Abendessen lernten wir dann noch Andrea und Michael kennen, zwei weitere Teilnehmer und alte Stammgäste, die schon ein paar Tage zuvor angereist waren.



Am nächsten Morgen gab es dann nach dem Frühstück eine erste theoretische Einweisung von Jens. Wobei die wichtigsten Regeln waren, im Falle eines Sturzes den Schlitten niemals loszulassen und sich niemals von seinem Gespann zu entfernen. Gleich im Anschluss erhielten wir Kälteschutzoveralls und Winterstiefel mit herausnehmbaren Filzinnenschuh und Sohlen aus Naturkautschuk. Letzteres gewährte eine hohe Standsicherheit auf den Schlittenkufen, selbst wenn sich dort Eis gebildet hat.

Nach einer kleinen Umkleidepause waren wir nun bestens gegen die Kälte gerüstet und es ging an die Vervollständigung unserer Ausrüstung. Es gab für jeden noch Geschirre für vier Hunde, jeweils einen Schlitten und die dazugehörigen Zugstränge.

Als die Schlitten mit den Zugsträngen versehen an ihren Startplätzen standen, übten wir Neueinsteiger, unter Danielas Anleitung, mit einem besonders ruhigen Husky das An- und Ausziehen des Zuggeschirrs. Der Hund ließ es dann auch anstandslos über sich ergehen, dass er gleich mehrmals hintereinander von unseren noch unerfahrenen Handgriffen an- und wieder ausgezogen wurde. Im Anschluss wurde jedem seine jeweiligen "Mitarbeiter" in dem Zwingergelände gezeigt. Ich bekam Ponka, Laika, Svarten und Felle zugeteilt, wobei mir gleich eingebleut wurde, dass ich Felle nicht alleine lassen dürfe, da er in der Aufregung vor dem Start gerne Geschirre kaputt beißen würde. Damit war klar, wen ich als letzten holen und anschirren würde.

Schließlich gab es das Kommando zum Anschirren der Hunde. Denen ging das ganze viel zu langsam, sie wollten sofort laufen und nicht warten, bis wir mit unserer Tüddelei fertig waren. Hund auf Hund holten wir, mit den Leithunden anfangend, aus den Zwingern, wobei es sich schon als eine Herausforderung erwies, die vorwärtsdrängenden, bellenden Hunde am Halsband in Richtung der Schlitten zu dirigieren. Dort angelangt zogen wir ihnen ihr Zuggeschirr an, um sie an der Zugleine des Schlittens zu befestigen. Sogleich begannen diese den Schlitten Richtung Ausfahrt zu zerren. Zum Glück waren diese noch mit Sicherheitsseil und Schneeanker gesichert, so dass uns die Schlitten nicht gleich nach dem Anschirren des ersten Hundes enteilt.

Als alle fertig waren, fuhr Jens das Stück durch den Wald hinab zum See vorweg und Daniela half jedem einzelnen von uns beim Starten. Sobald der Schneeanker gelöst und verstaut war, war der Schlitten mit den vorwärts drängenden Hunden nur noch mittels Sicherheitsseil an einem in der Erde verankerten Pfosten fixiert. Der mir bereits aus dem Reitsport bekannte Panikhaken am Sicherheitsseil wirkte allerdings in diesem Fall als ein Katapultstarkhaken, denn unmittelbar mit seiner Betätigung ging es loos.....!

Um bei der Abfahrt zum See, hinab zwischen den Bäumen, nicht viel zu schnell zu werden, hieß es, sich als nächstes mit der Bremskralle und der dahinter angekoppelten Bremsmatte vertraut zu machen.



Auf dem See trafen wir dann einer nach dem anderen, das Anhaltekommando "Stoooooooo" rufend, bei Jens ein. Als sich auch das letzte der sieben Gespanne näherte, ging es weiter. Nach dem See ging es durch hügeliges, zum Teil mit Bäumen bestandenes, Gelände. Hier konnten wir uns mit den unterschiedlichsten Fahr-situationen vertraut machen. Es ging an Bäumen vorbei, über Bodenwellen hinweg, bergauf und bergab. Mit jedem Kilometer wurde mir mein neues Gefährt vertrauter und viel zu schnell waren die eineinhalb Stunden der ersten Ausfahrt vorbei. Zurück am Startplatz wurden die Schlitten mit dem Schneeanker gesichert und die Hunde einer nach dem anderen erst ausgespannt, dann ausgeschirrt und schließlich zurück in die Zwinger gebracht, wobei sie deutlich führiger waren, als auf dem Weg zum Start. Die Reihenfolge in der wir die Hunde wegbrachten, war genau anders herum wie beim Anschirren. Zuerst

brachten wir die direkt vor dem Schlitten angeschirrten Wheeldogs und dann erst die Leithunde weg. Nachdem die Hunde in ihren Zwingern und die Schlitten samt Zuggeschirren im Schuppen verstaut waren gab es bei Jens und Daniela Kaffee, selbstgebackenen Kuchen und tolle Erzählungen über Land und Leute.

Zwischen Kaffeetrinken, Zwinger reinigen, Hunde füttern, Hunde knuddeln und Abendessen ging es ans Packen: "Was soll mit auf Tour, was bleibt im Ferienhaus auf der Huskyfarm?"

Am nächsten Morgen ging es nach dem Frühstück ans Beladen der Schlitten. Neben unserem persönlichen Hab und Gut gab es Rentierfelle und Säcke mit Stroh, die mit mussten. Erstere sollten uns bei der Zeltübernachtung als Isomatten dienen. Außerdem waren sie prima Sitzgelegenheiten um am Lagerfeuer zu sitzen. Auch das Stroh war für Lagerstätten gedacht, allerdings für die von den Hunden. Unsere Gespanne wurden um weitere Hunde ergänzt, so dass wir alle fünf bis sechs Hunde hatten. Mein Gespann bestand nun aus Ponka und Bosse als Leithunde, Laika als Teamdog und Svarten und Felle, die als Wheeldogs wieder den Abschluss bildeten.



Wir starteten, wie am Vortag, nur das wir dieses Mal erst nach fünf Tagen zur Farm zurückkehren sollten. Vor uns lagen fünf abenteuerliche Tage im verschneiten Lappland mit Tagesetappen von dreißig bis vierzig Kilometern und Übernachtungen in Blockhütten und einem Zelt, das sehr zu unserer Freude, so wie die Hütten, per Holzofen beheizbar war. Das Gefühl fast lautlos, lediglich vom leisen Hecheln der Hunde begleitet, durch Schneelandschaft zu gleiten, war grandios. Die Temperaturen lagen zwischen minus fünf und minus fünfzehn Grad Celsius, wobei die minus fünf Grad definitiv zu warm für die Hunde waren. Immer wieder schnappten sie dann beim Laufen gierig nach Schnee um sich so ein wenig extra Abkühlung zu verschaffen. Die kurzen Pausen die wir machten, um den hinteren etwas langsameren Gespannen ein Aufschließen zu ermöglichen, waren eher eine laute Angelegenheit. Nachdem die Hunde sich anfangs noch kurz in den Schnee legten um sich so abzukühlen, zerrten sie nach kurzer Zeit wieder laut bellend an den Zugsträngen, denn sie wollten weiter. Als der Schlitten mit dem Schneeanker fixiert war, hieß es nun nach vorne zu gehen um die Hunde ein wenig zu beruhigen. Was nur bedingt gelang, denn irgendwie konnte man nicht überall an dem ca.

3 Meter langen Zugseil gleichzeitig sein. Übrig blieb sich den wildesten Hund raus zu suchen und diesen und ggf. seinen Partner ein wenig zu beruhigen.

Zweimal bin ich mit dem Schlitten gestürzt. Das eine Mal, an einer besonders kniffligen Passage war Jens zur Stelle, um mir und einer anderen Teilnehmerin Hilfestellung zu geben. Das andere Mal gelang es mir selbst den Schlitten wieder aufzurichten und schnell genug wieder aufsteigen zu können, so dass mir der Schlitten nicht verloren ging. Weniger Glück hatte die vor mir fahrende Sirin, die im Alltag bei der Landespolizei in Baden Württemberg dient. Ihr ging nach einem Sturz der Schlitten verloren. Ich nahm sie hinter mir auf den Kufen stehend mit meinem Schlitten mit, so dass wir uns gemeinsam an die Verfolgung des Fluchtfahrzeuges machten. Dieses hatte Jens zu unserem Glück nach ein paar hundert Metern stoppen können und wir mussten uns nicht für den Rest der Tour Schlitten und Schlafsack teilen.

Als Ohrwurm begleitete mich diesmal "Far over misty mountains cold", das Zwergenlied aus der Verfilmung der Hobbit. Aber der wirkliche Song der Tour war das Ständchen, das uns die 38 Hunde täglich etwa eine halbe Stunde vor der Abfahrt heulten.





Trotz teilweiser Eigenverantwortung beim Umgang mit den Hunden, Tagesetappen von bis zu 40 km (in nur 4-5 Stunden!), nach Wasser bohren auf dem Eis der Seen, Holz hackens und Zeltübernachtung bei -15 Grad, war das ganze für mich einfach nur Urlaub. Ich fühlte mich bei Jens und Daniela, die ihre Huskyfarm mit viel Erfahrung und eben so viel Herzblut betreiben, einfach nur gut aufgehoben.

Neben der von mir gebuchten Tour bieten die beiden im Frühjahr noch eine Fjelltour in bergigerem Gelände mit längeren Tagesetappen an. Eine Tour, die schon heute auf meiner „To Do Liste“ für die nächsten Jahre steht. Außerdem organisieren sie auch Huskyurlaube an, bei denen man nachmittags immer wieder zurück auf der Farm ist. Übernachtungen ohne Dusche und im Expeditionsschlafsack entfallen so. Im Sommer stehen dann z.B. Kanutouren und Huskywandern auf dem Programm. Für alle, die ich jetzt neugierig gemacht haben sollte, gibt es weiter Infos unter:

<http://www.trails-of-lapland.de/>

Vom manchmal nicht ganz einfache Weg zum Wanderfahrer

Ein Gastartikel von Viola, die so lieb war, ihn für mich zu schreiben.

Mein großer Traum war es immer, dass mein Mann uns Reiter bei einem Wanderritt mit der Kutsche begleitet. Leider hat Hardy mit Pferden gar nichts am Hut, unterstützt mich aber bei meinem Hobby so gut er kann.

2006 kaufte ich mir einen Traber von der Rennbahn. Nachdem dieser bei den ersten Geländeritten mehrfach mit mir durchgegangen ist, habe ich ihn kurzerhand an Hardy zum Kutsche fahren verschenkt.

Unsere ersten Fahrversuche starteten wir vom Hof eines befreundeten Reiters aus. Nach einem Blitzstart ging es direkt in den Wald und nach einer flotten Fahrt endete die Runde wieder auf dem Hof. Von einer gemütlichen Kutschfahrt waren wir weit entfernt....

Daher beschlossen wir das kleine Fahrabzeichen von der FN zu machen (Ich war immer mit dabei, um Hardy zu motivieren, habe beim Fahren mit den flotten Turnierpferden aber immer Magenschmerzen bekommen.) Hardy hat sich gut angestellt und auch das Achenbach-System gleich kapiert. Nur mit der Theorie hatte er so seine Probleme und wollte am Ende der Skala der Ausbildung ein DURCHGÄNGIGES Pferd erhalten.

(Richtig heißt es: DURCHLÄSSIGES Pferd)

Dann kam unser Urlaub!! Unsere neuen Kenntnisse wollten wir bei einer Ausfahrt außerhalb der Stadt anwenden. Unsere erste Urlaubsfahrt endete damit, dass unser Pferd das Kutschgeschirr zerriss und Hardy die Kutsche SELBST nach Hause zog...

Aber wir hatten Urlaub und wollten (zumindest wollte ich) Kutsche fahren!! Das Geschirr wurde repariert und ein zweiter Versuch wurde gestartet!! Bei diesem legte sich das Pferd mit samt der Kutsche hin und beendete seine Karriere als Wanderkutschpferd!!!

So stand die Kutsche jahrelang in der Garage... Inzwischen hatte ich ein eigenes Fohlen gezogen. Einen Shagya/ Trakehner Mix. Im Sommer 2012, bei einem sehr sehr heißen Ausritt, beschlossen Walter (mein Reitfreund und auch selbst Kutschfahrer) und ich, dass man mein junges Pferd doch einfahren lassen könnte...

2 Wochen später wurde es von einem Profi schonend angelernt und kurze Zeit später fuhren wir mit Pferd und Profifahrer ins Gelände. Die Abschnitte durch die Stadt waren immer sehr spannend, so dass die Leinen erst im sicheren Wald an Hardy übergeben wurden. Hardy hat dann verkündet, dass er, solange unser Profifahrer Kurt neben ihm sitzt, alles über sich ergehen lassen würde, aber allein würde er mit DIESEM Pferd nie fahren!

Dann habe ich uns im Februar 2013 zu einem Sicherheitskurs von der BG angemeldet. Hier hat Hardy sämtliche Gefahren des Einspanner fahren noch einmal vor Augen geführt bekommen.... Danach hat er, mit Kremerschein in der Tasche, dem Kutsche fahren abgeschworen...



Die Rechnung hatte er ohne Jens (den Mann meiner Reitbeteiligung) gemacht. Jens ist 2 x mit Kurt mitgefahren und wollte in seiner jugendlichen Unerschrockenheit uns Reiter im Sommer bei einem Tagesritt mit der Kutsche begleiten...

(Das Pferd war ca. 6 Monate nicht eingespannt) Als Fahrprofi musste Walter herhalten, schließlich hatte er die Einfahrgeschichte mit ausgeheckt.... Die erste Pullerpause, bei der nur Jens als Fahrer auf der Kutsche blieb, endete damit, dass das Pferd losstürmte. Walter musste sein Geschäft unterbrechen, um auf die Kutsche aufzuspringen und in die Leinen zu greifen. Hardy ist hinterhergehumpelt und hat alle verlorenen Sachen eingesammelt...

Ansonsten ging alles gut und die Kutsche war vor uns Reitern am Ziel...

Den "Erfolg" mussten wir ausbauen! Am folgenden Wochenende sind wir mit 2 Pferden, 2 Hunden und der Kutsche zum Arendsee nach Ziemendorf gefahren. Hier gab es keinen Autoverkehr, hier konnten wir zu unserer ersten Kutschfahrt ohne Profi starten!! Hardy, Jens und ich auf der Kutsche, Annet, meine Reitbeteiligung, mit dem Traber als Begleitung! Wir haben unseren ersten Tagesausflug zur Wirler Spitze gemacht! Bis auf einen "Aufstand" von unserem Kutschpferd an einer Kuhkoppel ging alles gut. Dabei hatten wir erschwerte Bedingungen! Die Pferdebremsen waren so aktiv, dass das Pferd ständig mit dem Schweif schlug und die Leinen "fing" (man sieht es an den angespannten Gesichtern der Kutscher). Aber letztendlich waren wir so mutig, dass wir bis zur Badestelle am Arendsee fahren und die Pferde sich von den Stichen der Plagegeister kühlen konnten....

Wir haben dann tapfer weiter "Kutsche fahren" geübt. Beim "Leutstettener Treffen", bei dem ich eine Reitergruppe durch den Tangerhütter Forst und an die Elbe führen sollte, haben Hardy und Jens sogar den Notarzt mit seinem Notfallkoffer auf der Kutsche transportiert. (Allerdings hat der Veranstalter, der mit auf der Kutsche saß, die Kutsche einen anderen Weg nehmen lassen...) An das Ziel, einem kleinen Badeteich, sind wir aber alle angekommen ... Auch eine 2-Tagestour nach Friesack haben wir gemeistert! Da unser Pferd El Bandy nicht durch die vielen Pfützen gehen wollte, musste ich hinten auf der Kutsche immer ins "Trapez" gehen, damit wir nicht kippen! Wir fühlten uns immer sicherer auf unserer Kutsche, da lud uns eine Reitfreundin zu einer herbstlichen Ausfahrt mit 3 Kutschen und einigen Reitern ein!! Bei dieser Fahrt war El Bandy völlig irritiert von den anderen Kutschen und von den Reitern auf der anderen Seite der Wiese!

Das Pferd ist gestiegen und es war sehr aufregend!! Aber wir haben die Fahrt bis zum Ende durchgestanden und hinterher gute Tipps von den "Profikutschern" bekommen! Wir sollten uns unbedingt ein Hintergeschirr anschaffen!! Da ich für mein geflicktes Kutschgeschirr kein teures Lederhintergeschirr kaufen wollte, bestellte ich ein Sieltec-Hintergeschirr!!! Dabei bin ich auf den Kurs "Einfach fahren" gestoßen!!!!



Da ich mit der Leinenführung nach Achenbach auf Kriegsfuß stehe, hatte der Kurs mein Interesse geweckt. Auch Jens war gleich begeistert und wollte an so einem Kurs teilnehmen....

Hardy hielt nichts von dem "Zirkusgeschirr", wollte aber auch nicht nur herumstehen. So nahmen wir drei am Fahrkurs mit Dietmar Krüger teil! Am Ende musste Hardy seine Meinung revidieren! Nachdem uns Dietmar

am Vormittag des ersten Unterrichtstages bei der Bodenarbeit gezeigt hat, wie fein die Kaltblüter auf ihn reagieren, waren wir an der Reihe! Ich meldete mich als Erster, denn Bodenarbeit kannte ich mit meinen Pferden! Die Kaltblüter reagierten auf mich aber ganz anders, als meine Traber und Araber und haben mich ziemlich alt aussehen lassen...

Als Hardy dann als letzter (obwohl er es eigentlich nicht wollte) in den Round Pen gegangen ist, hatte er sein Schlüsselerlebnis!!! Nach wenigen Übungen ist das Pferd ihm auf Schritt und Tritt gefolgt!! Jens und ich trauten unseren Augen kaum, als Hardy die großen Kaltblüter auf den Paddock führte, sie putzte und anschirrte!! (Zu Hause steigt er nur auf die Kutsche auf, wenn das Pferd angespannt ist und hält sich sonst fern!! Sicher haben wir doch das "falsche" Pferd für ihn) Auch beim Fahren vom Boden aus hatte er keinerlei Probleme. Am Nachmittag des ersten Tages ging es dann "auf Strecke". 7 Fahrschüler konnten sich auf 3 Kutschen aufteilen und jeder durfte ein Stück fahren. Es gab am ersten Tag gleich einen Galopp und eine Wasserdurchfahrt!

Am zweiten Tag hatten wir 4 Kutschen mit 4 Fahrlehrern zu unserer Verfügung. Wir fuhren einspännig und zweispännig, Ponykutsche, Gigg und Marathonwagen. Wir fuhren durch feste Hindernisse, trabten um die Bäume herum, machte Kehrtwenden an Straßenhindernissen, fuhren an engen Wegstellen aneinander vorbei, wechselten ständig die Kutschen und fuhren und fuhren..... Die ganze Zeit standen uns die Trainer mit guten Tipps zur Seite. Es war unglaublich, worauf man alles achten musste, und wie schnell man sich "einfuchste".



Hardys Resümee an diesem Tag war, dass er noch nie zuvor so die weiche Verbindung zum Pferdemaul gespürt hat!! Abends gab es dann immer Theorie und es wurde auf unsere spezifischen Probleme eingegangen! Wir haben viele Tipps zum Umgang mit unserem Pferd bekommen und haben auch erkannt, warum es manchmal nicht optimal reagiert! Natürlich liegt es am Fahrer!! Am dritten Tag kam das Highlight für unseren Fahrlehrer Opa Jupp und seinem Kaltblüter "Schnulli" Es sollte ein kleines Abschlussturnier - Kegelfahren nach Zeit - geben! Bisher hatte immer die Ponykutsche gewonnen!! Aber Opa Jupp hatte gemerkt, dass Jens und Hardy (am ersten Tag wollte er den "Dicken" noch immer auf andere Kutschen schicken) ganz gut fahren können.

Opa Jupp hat die Hindernisse so eng stellen lassen, dass wir Frauen gar keine Chance hatten, dazwischen zu treffen... Und er hatte Jens und Hardy!! Jens war sein erster Trumpf gegen die Ponykutsche!! Und Jens war sehr schnell! Auf der Zielgeraden fuhr er im schnellen Galopp! Leider hatte der Wind die Parcoursnummern umgeweht, so dass Jens ein Hindernis falsch angefahren hat...Nun war die Ponykutsche in Führung! Zuletzt war Hardy, der gar keinen Ehrgeiz hatte, an der Reihe! Er wurde von Opa mit den Worten "Bleib schön ruhig-Du schaffst das" angefeuert! Und Hardy hat sich gedacht: "Wenn ich den Sieg jetzt nicht hole, dann lässt der mich zu Fuß nach Hause gehen!" Und er hat sich Jens zum Vorbild genommen, ist auf der Zielgeraden galoppiert und hat gewonnen!!!!

Wir hatten wirklich viel Spaß, haben unheimlich viel gelernt und können diesen Kurs nur weiter empfehlen!!!

Unsere Ausfahrten mit der Kutsche sind noch immer spannend, aber wir haben inzwischen alle Nachbarn und sämtliche Freunde und Verwandte kutschiert und planen für das Jahr 2014 unsere erste Wanderfahrt!! Jens, Hardy und das ganze Gepäck auf der Kutsche, Annett und ich mit unseren Pferden hinterher!!! Sicher kann ich danach auch wieder einen Bericht schreiben!!

Viola Köhler

Schleichwerbung



Hat man als Reiter es oft schon nicht leicht, einen bezahlbaren und passenden Sattel zu finden so vergrößern sich die Probleme noch mehr, wenn man mit dem Fahren anfangen möchte. Denn neben einer geeigneten Kutsche müssen noch zu Kutsche und Pferd(en) passendes Geschirr(e) angeschafft werden. Gerade für Reiter, die mit ihrem Pferd einfach mal das Fahren probieren möchten, stellt die Beschaffung geeigneter Ledergeschirre eine Hürde da. Vieles, was günstig und gebraucht am Markt ist, ist einfach Schrott. Das Leder ist oft ungepflegt, ausgetrocknet und brüchig. Neuware und gut erhaltendes kostet meist mehr, als man nur zum Probieren ausgeben möchte. Eine Alternative sind die von Dietmar Krüger entworfenen völlig aus Kunstfasern gefertigten Geschirre seiner Firma Sieltec.

Allerdings sind Sieltec-Geschirre nicht nur preiswert sondern auch leicht und pflegeleicht. Gerade das geringe Gewicht erleichtert das An- und Abspannen ungemein. Anders als oftmals bei Ledergeschirren lohnt sich manchmal schon für eine Dreiviertelstunde das Anspannen. Das Reinigen und Putzen nach dem fahren ist auch deutlich zeitsparender als bei einem konventionellen Geschirr. Dank des geringeren Gewichtes wird es auch einfacher, Mitfahrer/Helfer zu finden, die einem beim Anschirren helfen. Spätestens wenn man Dietmar mit seinen Kaltblütern auf der Veranstaltung „Titanen der Rennbahn“ bei einem der Wagenrennen gesehen hat, verfliegen die Zweifel, ob solch ein „Plastikgeschirr“ auch wirklich hält.

Weiter Infos unter: <http://www.sieltec.de/>

Termin zum Vormerken:

Titanen der Rennbahn

Mit Kaltblütern bei:

Galopprennen, Wagenrennen, Schaubildern, Hindernisfahren, Zugleistungsprüfungen und vielen mehr..

27.06. - 29.06.2014 in 14822 Brück (Brandenburg)

Weiter Infos: <http://www.titanenderrennbahn.de/>



Ausschreibung
Wanderritt zur Europakutsche
(Mit Kutschfahrt und Lichtbildvortrag über die Rekordreise der Europakutsche)



Nachdem auch mein 2014er Himmelfahrtsritt wieder zum Bogenschießen ins ARTchersland führt, bekomme ich so langsam Angst, dass die ersten denken, dass mir nichts Neues mehr einfällt. Außerdem will ich mal auf jene eingehen, die gerne mal mit mir auf Wanderritt gehen möchten, jedoch keinesfalls in einem Zelt schlafen wollen.

Daher möchte ich Euch vom 03.10.2014 bis zum 05.10.2014 zum Ritt zur Europakutsche einladen! Auf dem Ritt werden wir und unsere Pferde zweimal in Dalle auf dem Traumzeithof von Christine und Jürgen Reimer übernachten. Dort gibt es neben der guten Küche von Reiner und den geräumigen Außenboxen (z.T. mit Paddock) für die Pferde auch Zimmer für uns Reiter.

Nach vorheriger Absprache ist die Anreise zum Wandervogelhof in Reinstorf bei Bad Bodenteich bereits am Donnerstag den 02.10.2014 ab 18:00 möglich.

Am 03.05.2013 um 09:30 ist eine kleine Rittbesprechung mit Kennenlernen vorgesehen. Um 11:00 ist, nachdem das Gepäck in Trossanhänger verstaut wurde und die Pferde gesattelt sind, unser gemeinsamer Abritt geplant.

Die Route des ersten Tages führt uns auf ca. 27 km durch ausgedehnte Wälder, deren Wege uns immer wieder zum flotten Traben einladen werden. Unser Ziel ist das kleine, in der Südheide gelegene Örtchen Dalle, wo wir auf dem Traumzeithof von Christine und Jürgen einkehren werden.

VFD-LV Niedersachsen und Bremen Bezirksverband Braunschweig

Nachdem dort für das Wohl von Ross und Reiter gesorgt wurde, werden wir Christine und Reiner in ihrem Lichtbildvortrag bei ihrer abenteuerlich-romantischen Kutschfahrt durch Deutschland, Österreich, Italien, Slowenien, Ungarn, Tschechien begleiten. Mit ihren vier schweren Alt-Oldenburgern Lexus, Elton, Hero, Hektor und dem Nachbau eines historischen Omnibusses legten sie auf ihrer Fahrt, zu der sie im Frühjahr 2006 aufbrachen 6000 km zurück (s. Karte). Diese weltweit längste, dokumentierte Kutschfahrt wurde unter anderem mit einem Eintrag in das Guinnessbuch der Rekorde honoriert.



Am 04.10.2014 wollen wir, noch beeindruckt von den Eindrücken der Lichtbildshow, selber in und auf der Europakutsche Platz nehmen, um mit den Reimern und Ihren Alt-Oldenburgern eine Ausfahrt zu machen.

Damit unsere eigenen Pferde nicht zu kurz kommen steht an dem Tag außerdem noch ein Rundritt von Dalle aus auf unserem Programm.

Am 05.05.2014 geht es dann wieder durch die ausgedehnten Wälder zurück zum Wandervogelhof in Reinstorf, wo wir bei Kaffee und Kuchen den Ritt ausklingen lassen werden.

AUSRÜSTUNG

Gut sitzender Sattel und Zaumzeug, Halfter/ Halsriemen und Anbindestrick, Putzzeug und Hufräumer, Regen- und Sonnenschutz, Kamera und feste Schuhe, in denen ihr gut laufen könnt. Das Tragen eines Helmes wird dringend empfohlen (bei Minderjährigen ist es Pflicht), der Verzicht geschieht auf eigene Gefahr.

Auf dem Ritt wird uns ein Trossanhänger begleiten. Übernachtungsgepäck kann morgens in den Anhänger geladen werden. Abends wird der Anhänger schon vor uns die Quartiere erreichen, so dass uns die Sachen bei unserer Ankunft zur Verfügung stehen.

Eine Reduzierung der Gepäckstücke auf das Nötigste und gerne eine Markierung mit dem Namen hilft dabei, seine eigenen Sachen wiederzufinden und erleichtert den Trossfahrern die Arbeit. Als Optimum haben sich drei Gepäckstücke pro Teilnehmer herausgestellt.

Auf den Tagesetappen am Pferd müssen nur die Dinge, die unterwegs benötigt werden mitgeführt werden:

- Strick und Halfter
- kleines Putzzeug/Hufkratzer
- Insectenschutz
- Trinkflasche
- Lebensmittel für die Pause (Apfel/Müsliriegel)
- Regenkleidung
- Hut

VFD-LV Niedersachsen und Bremen Bezirksverband Braunschweig



VORBEREITUNG

Auf der längsten Etappe werden wir voraussichtlich etwa fünf Stunden im Sattel verbringen.

Die Teilnahme ist nur ausreichend trainierten Reitern mit ausreichend trainierten Pferden möglich. Dieses müssen zum Zeitpunkt des Ritts mindesten 5 Jahre alt sein. Die letzten drei bis vier Monaten vor dem Ritt sollten sie mindestens drei bis viermal in der Woche bewegt worden sein. Am Ende eurer Vorbereitungen knapp einen Monat vor dem Ritt sollte ein Ausritt von vier bis fünf Stunden kein Problem für euch und euer Pferd sein. Die letzten ein bis zwei Wochen vor dem Wanderritt sollte man allerdings wieder etwas kürzer treten, damit das Pferd beim Ritt ausreichende Reserven hat.

Die Strecke ist für Barhuf-Pferde geeignet. Allerdings sollten diese wirklich gute Hufe haben, und gewohnt sein, lange Strecken barhuf zu laufen!

NICHT REITENDE BEGLEITER

Für nicht reitende Begleiter empfiehlt sich der Besuch des Otter-Zentrums in Hankensbüttel (<http://www.otterzentrum.de>) oder ein Aufenthalt im ARTchersland einem Feldbogenparcours, bei dem mit Pfeil und Bogen „Jagd“ auf Luchs, Bär, Drachen und Riesenspinnen gemacht werden kann (<http://www.artchers-land.de>).

Begleiter bitte vorab 50 € als Anzahlung überweisen. (Bankverbindung gebe ich bei Bedarf an)

ANSPRECHPARTNER

Veranstalter des Rittes ist der VFD Landesverband Niedersachsen und Bremen/ Bezirksverband Braunschweig.

Organisator und Ansprechpartner: Christian Frasch
Weyhäuser Straße 1
38556 Bokendorf
0177-8046706
info@fjordreiter.de

TEILNAHMEGEBÜHREN UND NEBENKOSTEN (UMLAGE)

Teilnahmegebühren:

Teilnehmer ab 18 Jahren	50 Euro
Teilnehmer unter 18 Jahren	25 Euro

Für Teilnehmer, die nicht Mitglied in der VFD sind wird zusätzlich eine Organisationspauschale von 20 Euro erhoben.

Kosten:

Auf dem Ritt entstehen relativ viele Fixkosten unabhängig von der Teilnehmeranzahl. So kostet die Miete der Kutsche mit nur drei Fahrgästen genau so viel, wie bei acht Fahrgästen. Aber auch das Trossfahrzeug verbraucht, unabhängig von der beförderten Gepäckmenge, nahezu dieselbe Treibstoffmenge. Daher sind die Nebenkosten diesmal abhängig von der Teilnehmerzahl.

VFD-LV Niedersachsen und Bremen Bezirksverband Braunschweig

	Mindest- teilnehmerzahl			Maximale Teilnehmerzahl
Teilnehmer	4	5	6	7
Unterkunftskosten Reiter	225€	200€	185€	170€
Teilnahmegebühren Reiter				
Erwachsene	50 €	50 €	50 €	50 €
Jugendliche	25 €	25 €	25 €	25 €
Verwaltungsgebühr Nichtmitglieder	20 €	20 €	20 €	20 €
Unterkunftskosten Begleiter	195€	170€	155€	140€

Beispiele:

- Vier Teilnehmer nehmen an dem Ritt Teil: 225€ Kosten + 50 € Teilnahmegebühren = 275€
- Sieben Teilnehmer nehmen an dem Ritt Teil: 170€ Kosten + 50 € Teilnahmegebühren = 220€
- Ein Nichtreiter müsste bei fünf Teilnehmern bezahlen: 170 € + 10 € Teilnahmegebühren = 180€
- Bei Jugendlichen Teilnehmern würde sich die Gesamtsumme um jeweils 25 € reduzieren
- Bei Nichtmitgliedern würde sich die Gesamtsumme um jeweils 20 € erhöhen
- Im Zweifelfall fragen!

Umlagebeteiligung/Kosten gibt es:

- Unterbringung und Versorgung von Ross und Reiter in Halle
- Lichtbildvortrag über die Fahrt der Europakutsche
- Fahrt mit der Europakutsche
- Gepäcktransport im Trossfahrzeug

Die Unterkunftskosten sind spätestens bei unserer Ankunft in Halle zu entrichten. Alternativ können sie, wenn die Teilnehmerzahl fest steht, auch vorab an mich überwiesen werden.
(Meine Bankverbindung gebe ich bei Bedarf an)

ANMELDUNG & ANZAHLUNG

- Anmeldung ab sofort bis spätestens zum 08.09.2014 schriftlich mit dem im VFD-Net veröffentlichten Formular und Überweisung der sofort fälligen Teilnahmegebühren in Höhe von 25 € bzw. 50 € an:

Empfänger VFD Braunschweig,

Konto: 230 11 45 22

Sparkasse Uelzen

BLZ: 258 501 10

Verwendungszweck: Ritt Europakutsche

Verwaltungsgebühr für Nichtmitglieder (20€) bitte
gegebenenfalls bei der Anmeldung mit
überweisen!

- Nach Eingang der Anmeldung und Anzahlung erhaltet ihr von mir eine Anmeldebestätigung. Bei Überschreiten der Teilnehmerzahl werdet ihr in eine Warteliste aufgenommen.
- Die Teilnahmegebühren werden nur zurückgezahlt, wenn die Veranstaltung abgesagt wird oder nach überschreiten der maximale Teilnehmerzahl ein Ersatzteilnehmer gefunden werden kann. Der Veranstalter behält sich vor, den Wanderritt aus wichtigem Grund abzusagen oder ggf. die Strecke zu ändern.
- Der VFD-LV Niedersachsen und Bremen / Bezirksverband Braunschweig verfolgt mit dieser Veranstaltung keinerlei kommerzielle Ziele. Alle Kosten sind auf Selbstkostenbasis kalkuliert.